Einiges über die Disciplin in der Schule : von einem bewährten Schulmann [Teil 2]

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **3 (1898-1899)**

Heft 11

PDF erstellt am: **29.03.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-310063

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

III. Jahrgang № 11 Bern, 15. August 1899.

Ein eigen Heim, ein Schutz, ein Hort — Ein Zufluchts- und ein Sammelort.

Schweizerische Lehrerinnen-Zeitung

Herausgegeben vom Schweizerischen Lehrerinnen-Verein

Erscheint je am 15. jeden Monats

Abonnementspreis: Jährlich Fr. 2.—, halbjährlich Fr. 1.—. **Inserate:** Die gespaltene Petitzeile 15 Cts.
Adresse für Abonnements, Inserate etc.: Buchdruckerei Büchler & Co. in Bern.
Adresse für die Redaktion: Frl. *E. Rott,* Sekundarlehrerin in *Bern.*
Mitglieder des Redaktionskomitees:
Frau *Zurlinden, Bern;* Frl. *Blattner, Aarau;* Frl. *M. Gundrum, Basel;* Frl. *E. Haberstich, Bern.*
Frl. *Mathilde Alther,* Lehrerin in *St. Gallen.*

Inhalt von Nummer 11: Einiges über die Disciplin in der Schule (II. Teil). — Am Abend (Gedicht). — Dur und Moll aus Südamerika. -- Pädagogischer Fragekasten. — Abstinenten-Ecke. — Nekrolog über Frau Adeline Andrist geb. Wächli. — Bericht über den Frauenkongress in London. — Mitteilungen und Nachrichten. — Unser Büchertisch — Briefkasten.

☞ Jetzt neu eintretende Abonnentinnen erhalten die „Schweizerische Lehrerinnen-Zeitung“ bis Ende dieses Jahrganges gratis.

Einiges über die Disciplin in der Schule.

Von einem bewährten Schulmann.

Nun ist aber die Gottesfurcht nicht der letzte und ideale Zustand des Menschen Gott gegenüber, auf dieser Stufe darf er nicht stehen bleiben. Aus dem Wandeln in der Gottesfurcht geht etwas viel Köstlicheres hervor; denn „die völlige *Liebe* treibet die Furcht aus“, d. h. der Gedanke an Gott, den wir lieben gelernt haben, dessen Gnade wir erfahren durften, nach dessen Wort wir unsern Wandel selber gerichtet und oft verurteilt hatten, hat *Liebe* zu Gott in uns erweckt. Wir wissen, dass seiner Gerechtigkeit das Erbarmen folgt, sobald unsere Stellung Ihm gegenüber die richtige ist.

So soll es in der Schule sein. Haben die Schüler die Wohlthat einer gerechten Behandlung erfahren, so werden sie ganz von selbst ihm Achtung und Vertrauen entgegenbringen. Ist der Schüler einmal so weit, so ist *Gehorsam* die natürliche Folge seiner Gesinnung dem Lehrer gegenüber und dann ist nur noch ein kleiner Schritt bis zur *Liebe.*

Selbstverständlich wird sich nun nicht die ganze Klasse vom Gesetz zum Evangelium hinüber stellen. Da braucht es ein offenes Auge, Geduld und Langmut, auch Salz, das Lehrer und Schüler vor Fäulnis bewahrt.

Gehorsam muss aber unter allen Umständen sein, ist es noch kein freiwilliger, aus Achtung und Liebe entsprungener, so ist es ein vom Lehrer erzwungener; denn der Gehorsam ist das Mittel, das Ziel zu erreichen. Das Gesetz ist der Zuchtmeister zum Evangelium hintreibend.

Nach diesen allgemeinen Grundsätzen zur Erlangung einer richtigen Schuldisciplin sind einige speciellere Ratschläge am Platze.

Ein Lehrer, der gerecht sein will, darf keine Lieblinge in seiner Klasse haben; es müssten denn die dümmsten, nachlässigsten, verkommensten und geringsten seiner Schüler sein. Die gescheiten Köpfe machen schliesslich ihren Weg in der Welt auch ohne des Lehrers Liebe, aber die andern nicht, die *müssen* geliebt werden vom Lehrer; ist er doch vielleicht der einzige, der hiezu Gelegenheit, ja, den Befehl hat. In einer Schule, die keine ganz armen Kinder zählt, hat man Mühe, den echten Geist der Liebe zwischen Lehrer und Schülern zu pflanzen. Hat der Lehrer keine Gerechtigkeit, geschweige denn Liebe für seine Schüler, so ist es auch kein Wunder, wenn es Schüler gibt, die automatengleich ihre Schulstunden absitzen, was die Schule mit sich bringt über sich ergehen lassen ohne einen Funken von Liebe zu ihr und mit einem „Gottlob" oder mit geballter Faust in der Tasche und Groll im Herzen von ihr Abschied nehmen.

Verhindere zu frühzeitige Emancipation deiner Schüler, das kann die Disciplin schwer schädigen. Heile deine Schüler von Naseweisheit; unzeitige freche Bemerkungen lass' nicht zu, lass' sie nicht mitregieren, sondern mitgehorchen mit den übrigen Klassengenossen. Die Ansicht darf in der Schule nicht aufkommen, dass nur von Knechten und Mägden *Gehorsam aufs Wort* gefordert werden dürfe, nicht aber von Kindern, die hätten auch mitzusprechen.

Aufklärende und erläuternde Diskussionen, die den Schülern des Langen und Breiten klar machen sollten, warum dies und das zu thun oder zu lassen sei, welcher Absicht diese oder jene Verfügung des Lehrers entsprungen sei, sind durchaus vom Uebel — rauben kostbare Zeit und rechtfertigen in den Augen des Schülers vorlaute, freche und oft läppische Fragen. Du bist Lehrer und bist erzogen, der Schüler soll erst erzogen werden. Vorlaute Schwätzer werden nur klug durch schweigen und gehorchen.

Ein schlimmes Unkraut auf dem Schulboden ist die Angeberei, das Verklagen Fehlbarer durch Mitschüler. Diese Denunzianten sind fast ausnahmslos gemeine Seelen, selbstsüchtige Streber, die am Unglück anderer ihre Freude haben und durch deren Fehler ihre eigene Vorzüglichkeit ins Licht rücken wollen. Es handelt sich dabei fast nie um strafbare Delikte, sondern auf Seite des Angebers um Ausgeburten von Hass, Neid, Missgunst, Schadenfreude, Selbstsucht. Also sollen Angebereien kurzerhand abgewiesen werden — es wird damit jedenfalls dem Geist der Klasse nicht geschadet, wohl aber ziehen Ruhe und Frieden ein in der eben noch so erregten Schar. In *sehr seltenen* Fällen nur ist Angeberei auf skrupulöse Gewissenhaftigkeit und Empörung über geschehenes Unrecht zurückzuführen.

Sei zur rechten Zeit auf deinem Posten. Deine Gegenwart verhütet manche Ausschreitung und nur wenn du mit dem Beispiel vorangehst, kannst du Pünktlichkeit von deinen Schülern verlangen. Ist kein Lehrer in der Klasse, so kann manches Unkraut gedeihen, das sonst im Keime erstickt worden wäre.

Uebertrage keinem Schüler Funktionen, die dem Lehrer zustehen. Monitoren oder Führer sind in unsern einklassigen Schulen vom Uebel. Es fehlt ihnen an Autorität. Es fehlt ihnen an der nötigen unparteiischen, objektiven Stellung ihren Mitschülern gegenüber. Fehler von Lieblingskameraden werden von ihnen vertuscht, unsympatische Mitschüler hart und ungerecht beurteilt. Streit und Hader, Neid und Hass, verlorene Zeit durch die Nachuntersuchungen von Seiten

des Lehrers, die gewöhnlich doch nichts Sicheres ergeben, sind die Resultate dieser verfehlten Einrichtung und ihr erzieherischer Erfolg ist gleich null. In den obern Klassen soll es vorkommen, dass der Lehrer es nicht mehr wagt, dem bestellten Aufpasser sein Scepter zu nehmen, ihn zu degradieren, aus Furcht, er könnte es übel nehmen! Ist der Lehrer z. B. genötigt, die Klasse für kürzere oder längere Zeit sich selbst zu überlassen, so appelliere er an das Ehrgefühl seiner Schüler, er zeige ihnen Vertrauen und erwarte gar nichts anderes von ihnen, als dass sie ruhig weiter arbeiten. Von einer wohldisciplinierten Klasse lässt sich das auch ganz sicher annehmen und ist der Prüfstein für die gute Disciplin, die gewohnheitsmässig in dieser Klasse herrscht. (Schluss folgt.)

Am Abend.

1. In düstern Trauerflor versinket
   Der fernen Alpen goldner Kranz;
   Erst trübe und dann strahlend blinket
   Der Sterne Heer in lichtem Glanz.

2. Und leise, leise sinket nieder
   Der Friede Gottes auf die Flur,
   Und süsse Ruhe kehret wieder
   Und sehnend folg' ich ihrer Spur.

3. O Himmelsfriede, Gottesgabe
   Ergiesse dich ins wunde Herz,
   Dass es in deiner Flut sich labe,
   In dich versenke seinen Schmerz!

G. W.

Dur und Moll aus Südamerika.

Von *E. Fender-Hunziker.*

Inhalt: Winterskizze, Heimwehakkorde, eine Reise durch 400 km. der Pampa des Rio de la Plata, Tagebuchblätter vom Strande.

Winter unterm 34° südlicher Breite! Wie ganz anders ist er als sein nordischer Bruder. Grau in grau gehüllt ist der Himmel oft tagelang, als müssten im nächsten Augenblick weisse Flocken in dichten Scharen niederwirbeln und dennoch kennt Buenos-Aires den Schnee, das keusche Kleid des Winters, nicht. — Winterlich schleicht die Sonne ihre niedersten Bahnen; winterliche Kälte hat die Laubbäume ihres Schmuckes beraubt und doppelt kahl scheinen sie zwischen immergrünen Palmen, dunkeln Nadelhölzern und hohen Eucalyptus; winterlicher Hauch zieht durch die Strassen, durch das Haus; alle Zeichen des strengen Winters sind da, allein alle Reize dieser Jahreszeit fehlen.

Wie wenig ist man hier gegen die Kälte geschützt! Am Morgen 8, 6, 2 Grad im Freien und 8—10 Grad im Schulzimmer. Keine Doppelfenster, keine Sandstein- oder Kachelofen. Wozu auch in einem Lande, wo bei den bestgebauten Häusern der Wind lustig durch alle Ritzen weht, wo kein Fenster, keine Thüre dicht schliessen, wo alle Zimmer direkt auf die Strasse, auf den Hof oder in